

# Schiller schülergerecht verpackt

Ein mobiles Theater hat das klassische Drama „Maria Stuart“ für Zehntklässler des Staufer-Gymnasiums modern aufbereitet

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
LAURA STEINKE

Waiblingen.

Modern inszeniert und mit aktuellen Themen gespickt haben zwei Schauspielerinnen der „Theatermobilespiele“ aus Karlsruhe das Drama „Maria Stuart“ aufgeführt. Drei Klassen der Stufe 10 des Staufer-Gymnasiums verfolgten am Freitagmorgen das Stück, das sie im Unterricht bereits gelesen haben.

Ein ohrenbetäubender Schrei zerreißt die Stille. Unter einem schwarzen Pavillon gräbt sich eine blonde Frau aus einem Haufen von Zeitungen – Maria Stuart, gespielt von Veronique Weber. Sie schreit, sie schgt um sich, sie ist völlig außer sich.

So hat sich eine der rund 90 Schülerinnen und Schüler die Königin von Schottland nicht vorgestellt, meldet sie sich nach dem Stück zu Wort. Ihr sei Maria Stuart während des Lesens sehr stark erschienen. Natürlich sei sie das gewesen, stimmt ihr Weber zu. Sie gibt aber zu bedenken, dass Maria Stuart 19 Jahre lang im Gefängnis war: „Sie hatte ein Kind. Das durfte sie nie sehen. Da wird man ein bisschen gaga.“

## Maria Stuart isst Dosenspaghetti und hängt am Tropf

Das Drama von Friedrich Schiller erzählt die Geschichte von zwei Königinnen: Im Jahr 1568 wird Maria Stuart, Königin von Schottland, aus dem Land gejagt, weil der Verdacht besteht, sie habe geholfen, ihren Ehemann zu ermorden. Sie flieht nach England und hofft dort auf den Schutz der englischen Königin Elisabeth die Erste. Die fürchtet aber um ihre Krone und lässt Maria gefangen nehmen. Das Stück spielt 19 Jahre später, kurz vor Marias Hinrichtung.

Im Staufer-Gymnasium führen zwei Schauspielerinnen ihre Inszenierung des Stücks auf: Die schottische Königin sitzt in einem Zeitungshaufen und isst Dosenspaghetti. Ein Arm ist mit einem Verband umwickelt, sie hängt an einem Tropf. Giftgrn oder grün wie die Hoffnung, je nach Interpretation, hängt der Tropf zwischen den beiden Königinnen. Die Infusionsflasche baumelt näher am goldenen Pavillon der englischen Königin. Sie zeigt die Abhängig-



Maria Stuart, gespielt von Veronique Weber, bastelt sich in ihrer Verzweiflung aus einer Matratze die Puppe Mortimer.

Foto: Bttner

keit Maria Stuarts von Elisabeth I. Denn die kann über ihr Leben entscheiden.

Maria Stuart trägt ein schwarzes T-Shirt, auf dem in weißen Buchstaben steht: „#freedeniz“. Den Schülern ist klar, hier geht es um Deniz Ycel. Der deutsch-trksche Journalist saß ein Jahr lang in trkscher Gefangenschaft. Wegen angeblicher „Terrorpropaganda“ wurde er verhaftet. Was hat das mit der zum Tode verurteilten Maria Stuart zu tun, fragen sich die Schüler. Schauspielerin Veronique Weber erklärt: „Maria Stuart ist ja auch eine Kämpferin“ – genau wie Deniz Ycel. Außerdem stehe der Vergleich dafür, dass auch heute noch Gesetze extra beschlossen werden, „um Leute wegzusperren“.

Immer wieder ringt Königin Elisabeth mit sich, die Entscheidung über die Todesstrafe für Maria Stuart zu überdenken. Schauspielerin Petra Ehrenberg schlüpft nicht nur in die Rolle der Königin, auch hel-

fen ihr drei Masken dabei, die Positionen ihrer drei Berater zu zeigen.

Maria Stuart hingegen ist allein, jedenfalls bis sie sich aus ihrer Matratze eine Puppe namens Mortimer bastelt. Die Puppe, ebenfalls gespielt von Veronique Weber, möchte die Gefangene retten. Einen Auftrag der englischen Königin zum Mord an Maria Stuart nimmt Mortimer nur zum Schein an. Er erfährt, dass sich 42 Richter dafür ausgesprochen haben, Maria Stuart zum Tode zu verurteilen. Es liegt an Königin Elisabeth, ob die Hinrichtung stattfindet oder nicht.

## Ein Stück voller Verzweiflung und Zerrissenheit

Kurz vor Ende des Stücks sieht es so aus, als könnte Maria Stuart ihre Rivalin überzeugen, sie am Leben zu lassen. Sie unterwirft

sich ihr, fleht sie an, schmeißt sich vor ihr auf den Boden. Elisabeth umarmt sie, es scheint, als käme nun die Versöhnung. Doch dann beschimpft Maria die englische Königin und diese macht ihr klar: Ihr Todesurteil ist gefallen.

## Mobiles Theater

■ Die „Theatermobilespiele“ widmen sich ausschließlich **mobilen Theaterproduktionen**. Dabei spielen sie oft vor Schülern. Seit rund sechs Jahren treten sie an der Staufer-Schule auf.

■ Neben Schillers „Maria Stuart“ hat das Theater momentan eine Bearbeitung von Hermann Hesses „**Steppenwolf**“ im Programm.